

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt



für den Unterlahnkreis

Bezugspreis 1.—15. August 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G. Bg., auswärts, amt. Bekanntmachungen u. Versteigerung 12 G. Bg., Hell. 25 G. Bg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Lahn- Bote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: G. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: V. Jäger Hellingfors. Geschäftsstelle: Adm. Nr. 95. Telefon 7. Fernamtliche Schriftleitung: Aug. Klep.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 200

Bad Ems, Mittwoch den 27. August 1924

75. Jahrgang

Fortsetzung der Aussprache im Reichstag.

Der Reichskanzler antwortet den Deutschnationalen. — Die zweite Lesung.

Die Demokraten für die Annahme

Berlin, 25. August

Erklärung (Zem): Niemand ist so international wie die Nationalisten, denn die blutige Internationale befiehlt nur dadurch, daß ihre Leute hassen und hassen sich so gut in die Hände arbeiten. (Zurück rechts: Wer heilt denn? Sie doch bei Ihrer Besessenenfieber in Weimar) Schwij befriedigt auch uns das Abkommen nicht, aber es handelt sich eben nur um einen Übergangsakt, der uns durch die geschichtliche Lage Deutschlands, durch den verlorenen Krieg aufzuringeln worden ist. Durch die 80-prozentige Ausnahmslage gehen Deutschlands Debiten im Werte von etwa einer Milliarde verloren. Wie kann man das mit dem Schuldverhältnissen in Einklang bringen? In der Stellung der besetzten Gebiete sind zweifellos erhebliche Fortschritte zu beobachten. Klar ist aber noch nicht, ob auch die dem Abenlandbörsonnen überbrückenden Verhandlungen aus der Zeit vor dem 10. Januar 1923 im allfälligen Gebiete aufgehoben werden sollen. Wir hoffen, daß der neue Geist der sich in dem Londoner Abkommen zeigt, zunächst gerade bei der Forderung dieser Verhandlungen und bei der Regelung der Frage der Ausgewiesenen zum Ausdruck kommt. Die Nachprüfung ist weder rechtlich noch moralisch haltbar, sie darf nicht als eine Ruine in dem neuen Land der Verständigung und des Vertrauens stehen bleiben. Der Einfluß der amerikanischen Bankiers ist nur die Folge des Verfalls; aus diesen ist gerade die Krise hergeleitet heute nicht über diesen Einfluß zu befürchten. (Sehr richtig bei den Kommunisten.) Herr Berg hat heute die besten Beispiele preisgegeben jüngsten der Fünftel im Osten und Westen. Herr Schönlage aus Zwickau hat gesagt über Herrn Berg. Er verlangt absehen und dann verhandeln. Jeder aber haben die demokratischen Vorkämpfer für die auswärtige Politik stets daneben gegriffen. Die deutsche Regierung sollte auch hier einmal ihre Stellung zum Völkerbund kundgeben. Mit der Abrüstung haben wir beginnen müssen, damit haben wir nach dem Friedensvertrag ein Recht auf allgemeine Abrüstung. Verbindung handelspolitischer Fragen mit politischen Wünschen ist nicht, vor allem nicht, daß das Abenland mit der Handelspolitik in Verbindung gebracht wird. Das Londoner Abkommen ist eine Gruppe zu einer besseren Zukunft. Jetzt brauchen wir ein neues Abkommen zwischen Arbeiter und Unternehmern, dann wird sich zu dem politischen auch ein sozialer Fortschritt stellen. (Beifall bei den Demokraten.)

Der Reichskanzler nimmt das Wort

Nach der Rede Erlebens erklärte der Reichskanzler Marx: Aus den Ansprüchen des Abgeordneten Berg kann man schließen, er habe dem Reichspräsidenten vorgeworfen, daß er bei seinen Maßnahmen und Entscheidungen sich nicht lediglich von sachlichen, sondern von tätigen und parteipolitischen Gründen habe leiten lassen. Das ist ein Vorwurf, den ich nicht annehmen kann. Die Reichsregierung hat sich, wie ich auch immer die Monate langen Tätigkeit mit ihm zusammen glaube bezogen zu können, durchaus von sachlichen Gesichtspunkten bei seinen Maßnahmen leiten lassen.

Berg weist der Regierung weiter vor, sie habe die Schulfrage nicht genügend genug behandelt. Wir sind der Meinung, daß nur auf dem Wege streng bürokratisch-wirtschaftlicher Fortschritte ein ersprießliches Ergebnis möglich ist.

Der Reichskanzler wies gegenüber dem Abgeordneten Balle darauf hin, daß jede Kritik wertlos sei, wenn nicht klipp und klar beantwortet werde, wie Deutschland aus seiner außerordentlich bedauerlichen Kreditnot befreit werden soll.

Bei der Erweiterung der

Frage der vollständigen Verfestigung

Erworte der Reichsregierung, man könne sich schließlich bei dem Fall aussetzen, wo es Deutschland wirklich beschaffen fertigbringen könnte, das Gutachten bis zum August 1925 nicht anzuschließen. Die Reichsregierung sei durchaus gewillt, das Gutachten mit aller Euphorie und in aller friedfertigen Gein-

nung auszuführen, soweit dies irgend möglich sei. Er hoffe, daß der Reichstag sie dabei unterstützen werde. (Beifall bei der Mehrheit.)

Der Kanzler sagte weiter: Wir können glückliche Stimmen aus dem besetzten Gebiete anführen, die die Herren aufordern, ein Ja auszusprechen. Es ist versucht worden, durch Panzer und Trompetenschmetter das Volk in eine Begeisterung hineinzubringen, die recht bald wieder verfliegen mußte. Von meinen Ausführungen am Samstag habe ich auch nicht das Geringste zurückgenommen. Es ist auch nicht das Geringste versucht worden, um irgendeine die Unrichtigkeit meiner Ausführungen nachzuweisen. Ich sage noch einmal ganz offen: Ich sehe allerdings die Entlastung der Dinge außerordentlich positiv an, wenn durch die Ablehnung im Reichstag die Londoner Abmachungen scheitern.

Der Reichskanzler wandte sich dann gegen den Vorwurf, die deutsche Abordnung habe den Reichsgedanken

nicht hinreichend betont. Er weist in diesem Zusammenhang hin auf seine Schreiben an die Ministerpräsidenten von Frankreich und Belgien, in denen er ausdrücklich den deutschen Standpunkt aufrechterhalte, wonach die Bestimmung von Gebieten über den Verkauf der Beträge hinaus nicht als rechtmäßig anerkannt wird. Bei den besetzten Gebieten die Abordnung immer wieder zu dem Schluss gekommen, daß, wenn sich die Abordnung von den Verhandlungen in London zurückziehe, Deutschland einer vollständigen Einheitsfront der Verbündeten gegenüber gefaßt würde. Von einem Unfall der deutschen Abordnung könne nicht die Rede sein. Die Erklärung, daß der französische Vorschlag erträglich erscheine, ist erst erfolgt, nachdem man die ursprünglich zugelegten Vorschläge von einem Jahre nach eine ganze Reihe weiterer Zugeständnisse gemacht wurden, so das Zugeständnis der Räumung der Dornmühlener Zone, der Abzinsung und anderer Gebiete, ferner das Zugeständnis der Zurückführung der Eisenbahnen usw. Wenn Berg daran Kritik abgibt, daß

die Frage der Doppelbüchse

und die der Abrüstung absolut getrennt behandelt wurden, so ist dieser Vorwurf der Abordnung in voller Überlegung eingeschlagen worden. Gerade diese hochpolitischen Fragen sollten nicht mit handelspolitischen Umständen verknüpft werden. Die deutsche Abordnung habe bei Verzicht wolle Bescheidnisse dafür gefunden. Man fragt sich: Wie können überhaupt Handelsvertragsverhandlungen stattfinden, solange der Feind auf deutschem Boden steht? In habe ich diesen Einwand allerdings nicht erwartet. Sollen wir schließlich alle Handelsvertragsverhandlungen einstellen, bis die Feind von 15 Jahren abgelassen ist, können aber auch die Mächtige des letzten Orienten Gebiets stattfinden soll? Es ist doch eine unhaltbare Forderung, sich alle Wege so zu beschreiben.

Sichtlich der verschiedentlich erhobenen Kritik wegen Manipulation der Vermittlung der Bankiers erklärte Marx, wenn etwas gesagt worden wäre, die Londoner Konferenz zum Scheitern zu bringen, so hätte gerade nur noch gesagt, daß wir die Bankiers zur Vermittlung anrufen. Das muß man kritisch haben, wie die andern Abordnungen sofort reagierten, wenn man die Haltung der Bankiers auch nur anrühre. Ein solcher Vorwurf scheint mir auch nicht ganz durchdrungen zu sein von dem „Hochheiligen Reichsgedanken“. (Gehörte Zustimmung bei der Mehrheit.)

Der Herr Berg hat uns weiter den Vorwurf gemacht, daß wir uns diese Verbindungen freiwillig unterschrieben hätten. Über diesen Punkt hätten wir uns unterreden sollen. Sie hätte unsere Stellung hier sehen mögen, wenn wir mit einem Diktat in der Hand erschienen wären! (Sehr gut bei der Mehrheit.) Wir sind bereit, am nächsten Samstag zu unterschreiben, (Hör, Hör!) weil wir dieses Abkommen als einen Schritt auf dem Wege zur Gesundung unseres Vaterlandes ansehen, weil wir auf diesen Gebieten einen großen Teil unserer besetzten Gebiete zu befreien hoffen. (Aufe stehen: Zur Offen!) Weil wir diese Hoffnung haben, darum sind wir bereit, zu unterschreiben. (Beifall bei der Mehrheit.)

Die Redner der kleineren Parteien

Pfleger (Vahr. Wp.) erkennt an, daß von der deutschen Abordnung große Arbeit geleistet worden ist. Seine Faktion stimme den Vorlagen zustimmend zu. Man könne aber nicht mit Vertrauen in die Zukunft blicken, wenn nicht in der Gestaltung der Regierung ein Wandel geschehe. Ein Ministerkabinetregierung werde immer großen Schaden ausgereicht sein.

Dr. Vredt (Wirtschaftl. Ver.) bemerkt, daß die 10-jährige Abrüstung nicht erreicht worden sei und stimmt im übrigen den Vorlagen zu.

Kunze (Zeitsp. Soz.) lehnt die Untertage ab.

Damit wird die erste Lesung der Untertage abgeschlossen. Als Abg. Lag (Komm.) Aufschubsetzung für die Gegenstände beantragt, wird die Beschlußfähigkeit des Hauses festgesetzt, und der Präsident beruft die nächste Sitzung auf Dienstag vormittag 11 Uhr ein mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Vorlage.

Berlin, 26. August

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht die zweite Lesung der Vorlagen, die sich auf die Londoner Konferenz beziehen. Die Beratung der Vorlagen soll in vier Gruppen erfolgen. Die erste Gruppe umfaßt die Grundvorlagen, die zweite bezieht sich auf die Inhabereibehaltung, die dritte umfaßt das Reichsbahnengesetz und die vierte das Montanengesetz. Die Abstimmung zur zweiten Lesung soll nicht nach der Erledigung der einzelnen Gruppen erfolgen, sondern gemeinsam am Schluß der Beratung, also am Mittwoch nachmittag. Zur Beratung gestellt wird zunächst die erste Gruppe der Vorlagen

also das Bankgesetz, das Privatnotenbankgesetz, das Gesetz über die Regulierung des Umlaufs an Notenbanknoten und der Münzgesetzgebung.

Abg. Dietrich (Dt.) kritisiert das Verhalten des Reichspräsidenten bei der letzten Regierungsbildung

und erhebt Einspruch dagegen, daß der Reichspräsident die durch die Verhältnisse gegebene Mehrheitsbildung verhindert habe. Der Redner hält weiter dem Reichspräsidenten vor, daß er seine Machtbefugnisse überschreite. Trotz der Kritik des Dr. Schacht sei es der Bundespräsident gelungen, mit dem Rentenmarkt der ungelassenen Inflation ein Ende zu machen, und doch habe Schacht sich im Wahlkampf als der Vater der Rentenmark ausgegeben. Der Kreditnot der Landwirtschaft werde nicht genug Rechnung getragen. Der Redner beschwert sich weiter, daß das Gesetz über die Liquidierung der Rentenbank die Schuld des Reiches an die Rentenbank einfach aufhebe und daß weiter die Rentenbank das Geld, das die Landwirtschaft für sich gesammelt habe, den Landwirten zu 7 1/2 S. ausleihe. Das sei allerdings ein glänzendes Geschäft für das Reich Gerade dieser Spekulant werde die Deutschnationalen nicht ein, die Verabschiedung der Vorlage zu fördern.

Abg. von Graefe (Nat.-Soz.) beantragt die Sitzung auszusetzen, bis der Reichspräsident anwesend sei. Präsident Ballraf erwidert, die Geschäftsordnung gebe dem Reichstag zwar das Recht, einen Minister zu zitieren, aber nicht den Reichspräsidenten.

Abg. Reil (Soz.) bemerkt, daß es des Eingreifens des Auslandes bedürfte, um uns die Wege zu einer stabilen Währung finden zu lassen. Herr Dietrich überreichte, daß die Rentenmark nur ein aus der Rot geborenes Zwischenglied war. Die Wurzeln der Zerwürf der deutschen Währung lägen in der Kriegsinflation, an der Herr Dietrich seine Freunde schuld seien. Der Redner schloß seine Rede, wie aus dieser Kriegsinflation die Inflationen der Welt entstanden und wie der Weltstand durch die Notenpolitik berichtigt wurde. Die Sozialdemokratie handle im Namen des wertvollen und berechtigten Volkes, wenn sie sich einer neuen Inflation mit allen Kräften widere. Der Reichskanzler erwiderte im Saale. Die Politik der Reichsregierung habe uns in die Höhe gebracht, und so bleibe weiter nichts anderes übrig, als die Möglichkeiten zu ergreifen, die Deutschland den Weg zu einer besseren Währung zeigen, ohne aber indessen vom Deutschen Plan begünstigt zu sein. Die deutsche Arbeiterschaft des

danke sich auf jeden Fall für einen neuen Krieg, da aus dessen Ende die völlige Vernichtung Deutschlands und seiner Arbeiterschaft beste. Aus all diesen Gründen müßte die Sozialdemokratie auf der Höhe der Gesetzgebungslage. Der Redner glaubt, daß wenig Gebotungen im nächsten Jahre im Wesentlichen sein würden. Es sei aber gesund, wenn man mit der Ausprägung der Wägen sparsam umgehe.

Abg. Lammer (Zent.) gibt Einblicke aus Gesprächen mit Vesslich kurz vor dessen Abreise wieder, aus denen hervorgeht, daß dieser nicht die Opposition um jeden Preis gewollt habe. Auch Vesslich habe gefordert, im gegebenen Augenblicke müßte man die politischen und realen Interessen vorwalten. Im übrigen führt der Redner aus: Es unterliegt keinem Zweifel, daß in der Ergänzung der neuen Reichsbank das Ausland ein gewisses Einfluß ausübt. Die Diskontpolitik bleibt allerdings Sache des Reichsbankpräsidenten, aber die Währungspolitik steht nicht mehr allein in seiner Hand. Dadurch können sich große Schwierigkeiten ergeben. Bei der Kreditbewährung an die Landwirtschaft muß deren Interesse gewahrt und auf die Geschäftsbereitschaft des Reiches Rücksicht genommen werden. Ausländische Kredite erhalten nur dann, wenn im Innern bei uns Ruhe eintritt. Eine große Anzahl von Krediten ist unter der Bedingung der Annahme der Zins-Bezüge gelehrt worden. Andererseits werden sie sofort gelehrt. Die deutsche Wirtschaft ist bereit, die schmerzliche Opfer der Industriebelastungsfrage auf sich zu nehmen, wenn ihr nur ihre Stellung im Staat und der Weltwirtschaft erhalten bleibt. Die Struktur des Gesetzes unterliegt freilich vielen Bedenken. Die Regelung selbst schließt sich nicht 20 und 50 Prozent des Vermögens. (Hör, Hör!)

Der Kommunist Kay behauptet, der deutschen Wirtschaft sei, gleich wie die Entschädigung über das Gutachten, ein Schaden aus der Inflation durch das ausbleibende Weltkapital nicht mehr möglich.

Abg. Dr. Kuhn (Deutsche Wp.): Eine Ablehnung der Bankgesetze und ein Weiterarbeiten mit dem Rentenmark ist unmöglich. Es fragt sich nur, ob die Bankgesetze die Erhaltung der stabilen Währung garantieren. Zunächst hat noch niemand etwas Besseres vorgeschlagen, was man an ihrem Platz sehen könnte. Der Redner befragt dann die Einzelheiten der Bankgesetze und folgert aus ihnen, daß die Währung ausreichen werde. Um eine wirkliche Goldwährung zu schaffen, muß befinde sich nur ein geringer Teil der Bankanteile in ausländischen Händen. Redner bekümmert sich auch nicht um den Auslande, wenn wir unsere Währung nicht stabilisieren. Die 800 Millionen bankwirtschaftliche Kredite sollen anfang in drei Monaten in drei Jahren zurückbezahlt werden. Das ist doch ein nicht zu übersehender Vorteil für die Landwirtschaft. Der Redner glaubt, daß die Rentenmark sich neben dem Goldmark halten werde. Es kommt jetzt nicht auf theoretisierende Überlegungen an, sondern auf tatige, friedliche Entschädigung.

Der Nationalsozialist Feder führt aus: Durch unsere Zeit geht ein Zug der Anarchie. Die deutsche Regierung qualifiziert jeden Tag mit einem verminderten Maß. Die Londoner Konferenz hätte bei richtigem Vorgehen unserer Vertreter ganz gewiß eine andere Wendung nehmen können. Aus der Dredung der Weltgeschichte ist die größte Schädigung geworden. Nachdem Dr. Stresemann zugestimmt hat, daß die Macht aus den Händen der Politiker in die der Bankiers gelegt wurde. Es gibt einen Herrn der Welt heute: das große Ansehen hat. Reich und mächtigste Instrument zur Ausdehnung Deutschlands soll das geplante Bankinstitut sein. Der Reichspräsident hat eine ganz unangenehme Beschäftigung erhalten. Er ist zum Präsidenten der Goldnotenbank ausgerufen worden. (Unruhe in der Halle.)

Der Redner warnt die Regierung, bei Vermittlung einer späteren Anklage wegen Hochverrats auch noch die deutsche Anarchie und die deutsche Verwirrung vorzuziehen, nachdem man schon Obesitheit und die Militärpolitik preisgegeben hat. Er verweist als Beispiel seiner Darlegungen eine Erklärung der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, in der diese für Aufhebung und für das Privatigentum unter Eröffnung einer Möglichkeit zur „Berkämpfung“ eintritt.



Aus dem Reiche der Frau.

Die Pelzmode

In einem interessanten Artikel der 'Garzulaube' weist Viktor Dittmann, der bekannte Modeschreiber, daraufhin, daß der Pelz immer mehr in die Mode kommt und daß es insbesondere immer mehr Schwierigkeiten macht, die nötigen Stoffe an Pelzen aufzubringen. Man ist deshalb neuerdings immer mehr zur systematischen Jagd nach Pelzarten übergegangen, und zwar auch von solchen, die früher nur als Nebenbeleg bekannt waren.

Um das seltene Rohmaterial zu erhalten, haben die Pelzjäger im eigigen Norden oder unter dem Glutthimmel der Tropenwelt mancherlei die fährsten Strapazen erduldet, oft genug ihr Leben aufs Spiel gesetzt. Es ist eine Welt voller Abenteuerlichkeit, in die uns der Wüchsig ergriffenen Pelzweibes verlegt, eine Welt, die von den Schneefilden rings um die Hudsonbai, von den einsamen Tundras Nord Sibiriens bis zu den Urwäldern und den mit Fiebermiasmen verhauchten Dschungeln des heißen Südens reicht. Und das dort, in so verschieden gearteten Gegenden des Erdballs, die Krapp- und Jäger mühselig erbeutet haben, das findet sich dann eines Tages auf den Pelzmessen von New York, London, Hamburg, ganz besonders aber in Leipzig, dem Hauptplatze des Weltmarktes für Pelzwerke, in großen Rollen bereitigt vor, um verpackt zu werden und seiner weiteren Verarbeitend in den Kürschnerereien entgegenzubringen.

Es gibt von den vielen Pelzarten, deren Aufzählung eine stattliche Liste füllte, einige besonders interessante und zum Teil sehr kostbare Arten. Von hohem Wert ist z. B. das 'Königliche' Pelzwerk, das Hermelin. Wenn auch ein Hermelinpelz noch lange nicht zu den teuersten gehört, hat er doch als der herkömmliche Krönungsmantel seit altersher den Ruf erlesener Schönheit, und mit seinem schimmernden Weiß, von dem sich die schwarzen Schwingen so wirkungsvoll abheben, ist er in der Tat von einer feierlichen Würde und Schönheit. Das Hermelinpelz ist das Winterkleid des im Sommer wärme-bräunten überflüssigen Wiesels, eine geringere Hermelinorte kommt aus Nordafrika.

Bedeutend höherer als der Hermelin ist ein anderer sibirischer Marder, der Bobel; sein Fell mit dem schwarzbraunen, prächtig gefärbten Haar ist im Verhältnis zu seiner Kleinheit wohl das teuerste aller Felle. Zur Familie der Marder gehört auch das hübschliche Skunktier, das trotz seines Tompommittlerischen Namens sehr schön ist und den so beliebten Skunk liefert. Das Tier verdankt seine Bekanntheit einem überreichen Dufteinstoff, von dem es zu Vertilgungszwecken Gebrauch macht. Die besten Skunkfelle kommen aus dem Norden Amerikas. Noch ein anderer höchst seltener Marder, dem man alles mögliche nachjagt, sei erwähnt: der Biberfell. Sein Name ist nicht von dem Fresser abgeleitet, obwohl das Tier darin starkes Verlangen, sondern von dem schweißigen Namen Biberfell, was so viel wie hellbraun bedeutet. Der nordische Biberfell wird fast immer weiter lang und soll sich gern von den Bambergern herab auf den Rücken seines Trägers fallen lassen, um ihm die Kälte abzuwehren zu verhelfen. Sein Fell geschmeidiger, aber etwas dickeres Fell liefert hauptsächlich kostbare Wagendecken.

Unter den Fächern, die zu den geschätzten Pelzarten gehören, nimmt der in hohen Breiten heimische Marderfell eine hervorragende Stellung ein. Noch wertvoller ist der Silberfuchs und besonders seine Art, der Schwarzfuchs; beide Arten verlangt man neuerdings auch in der Pelzengeschäft zu 40 Pfennig.

Von den Vögeln der warmen Zone gehören die südamerikanischen Chimalkas oder Wolmalkas zu den geschätzten Pelzarten, sie haben ein wunderbar weiches, graues Fell. Man findet die vögelförmigen Tierchen zunächst mit der Schlinge, und so sie durch die rufschützende Anordnung ausschließen drohen, verhindert die schillernde Begierde von Zeit zu Zeit den Fang und Handel, damit die Tiere sich inzwischen wieder vermehren können. Wilder, aber größer sind die sogenannten Baffard-Chimalkas. Ebenfalls in Südamerika heimisch ist der Stumpfnas, oder Schnepf, der das in neuerer Zeit so modern genommene Nutria-Pelzwerk liefert. In Landa sehr unbeschaffen, ist der Stumpfnas herborragendes als Schwimmer.

Auch das Kuhgeschleht muß seinen Verbreitungsstellen. Der größte Vertreter der tierartigen Nahrung ist der Luchs. Während er im Mittelalter in allen deutschen Wäldern heimisch war, kommt er jetzt nur noch im nördlichen Europa außerdem auch in Nordamerika vor. Sein Fell wird besonders von den amerikanischen Damen hoch geschätzt und teuer bezahlt.

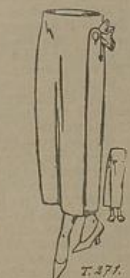
Von den Meerestieren liefern einige Robbenarten ein sehr geschätztes Pelzwerk. Besonders ist das bei den Eschern der Fall, denen man das berühmte echte Seal bedankt. Einst kamen sie besonders im Bergengebiet massenhaft vor, aber die brutalen Jagdmethoden der Robbenfänger haben die Bestände dermaßen gelichtet, daß dieses Seal bereits zum teuersten Pelzwerk gehört.

Für die Werkstatt der Hausfrau.

220. Kleiderstück aus Gaze Georgette. Kleiderstück und Gürtel hat im Gegensatz zu den meisten Kleider in Italien geformt. In der vorderen Mitte ist eine runde Öffnung angebracht, die durch ein kleines um Gürtel liegendes und geräumiges Loch, Unterbreitend: etwa 4,20 m Stoff, 100 cm breit.

221. Kleiderstück aus kariertem Stoff. Kleiderstück hat im Gegensatz zu den meisten Kleider in Italien geformt. In der vorderen Mitte ist eine runde Öffnung angebracht, die durch ein kleines um Gürtel liegendes und geräumiges Loch, Unterbreitend: etwa 4,20 m Stoff, 100 cm breit.

222. Kleiderstück aus kariertem Stoff. Kleiderstück hat im Gegensatz zu den meisten Kleider in Italien geformt. In der vorderen Mitte ist eine runde Öffnung angebracht, die durch ein kleines um Gürtel liegendes und geräumiges Loch, Unterbreitend: etwa 4,20 m Stoff, 100 cm breit.



Das triumphierende Blond

Von Kurt Meyer-Rotermund.

Selbst auf die Gefahr hin, seinen brünetten und schwarzhaarigen Verehrern zu mißfallen, muß der wahrheitsliebende Kulturhistoriker feststellen, daß die blonde Frau am Anfang des Haarkultus steht. Das Goldhaar der Pygäer begeisterte die besten großen Künstler Alt-Griechenlands, den Bildhauer Praxiteles und den Maler Apollon. Ebenso sollten die berühmtesten weiblichen Stadtsozialisten blond von denen Homer, Tibull, Propert und andere besungen haben, blond geblieben sein. Da sich die jungen antiken Römerinnen aber bereits auf das Haarfarben verstanden, wozu z. B. Luid erzählt, ist heute nicht mehr nachzuweisen, ob die Poeten Natur oder Kunst verherrlicht haben, sprachen sie von ihren 'leuchtenden' Gelbheiten. Einige freilich schwärzen nicht über die Toilettegeheimnisse, sondern berichten von dem blühenden Import abgesehen, unter der blühenden Schönheit aus Germanien über den Rhein.

Im frühen Mittelalter war Geld die Notzettel. Gottfried von Strassburg gibt in seinem Epos 'Tristan und Isolde' (1210) ein Portrait der belandeten Dame seiner Zeit: 'Ihr blondes Haar umschlingt ein schmaler goldener Reif den jähnen Arbeit und in herrlicher Fassung mit kleinen leuchtenden Edelsteinen besetzt. Ihr Haar war vor so schönem goldenen Blond, daß man den Reif nicht von ihm hätte unterscheiden können, wenn nicht die kleinen Edelsteine darin gewesen wären.' Obgleich das romantische Ideal das pikante Prunkstück ist, sind doch nicht wenige der Troubadoure dem Haube der Blondheit erlegen. Raoul, Graf von Rouffign, dichtete entzückt:

O belle blonde,
O cœur si gent!
Pierce du monde,
Ere falme tant!

Blond waren auch die Sudgestalten der großen Italiener. In dieser im Mittelalter: Dantes göttliche Geliebte Beatrice und die Heidin von Taras, 'Beatrice Jerusalem'. Nicht anders die großen Maler, allen voran Titian, sie besahnen goldblondes Haar. Dieses heißt ebenfalls Helenes Feuertant, 'Rubens' Frau und Modell; und Sofka, Rembrandts Weib, trägt es nicht minder stolz. Blondheit war jene ansehensreiche Zerkunft, die an jedem Sonntag auf ihren Balken treten mußte, damit das staubgebornene Volk sich an so viel Schönheit erbete und neue Lebenskräfte schöpfte. Koselle sagt das Mittelalters und der Frührenaissance Heiliger Erziehung: 'Sie ging wie das Morgenrot aus den Wolken und stieg wangen von der Not, die er trug im Bergen; er sah

die Mühsalge hertlich fliehen, wie der lichte Mond vor den Sternen flieht.'

Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt. Aus den kosenischen Sandbüchern des 16. Jahrhunderts erfahren wir, wie die gewünschte rotblonde Haarfarbe zu erreichen ist. In seiner 'Reberge' gibt Marinelli ausführliche Rezepte, die von den besten italienischen Namen angeordnet sind. Ein sehr feines Rezept, zeigt die Schönen auf hohem Altare in der Prachtvolle stand und ihre mit besonderer Sorge berechneten Strahlen trocknen. Säter hat Goldhaar glänzt, und die deutschen Erziehungskarten der Reueli stellen für den Haube der Selbstreinigung das 'Vorschriftsverzeichnis' bereit.

Am Schluß im Bild in die Literaturgeschichte: Das Mittelalter uniere größten Dichters hand heimlich unter dem Tausch der blonden Weiblichkeit. Von einem ersten tiefen Vergessenheit der Proverbe in Gegenwart, erzählt Oefele in 'Nahrung und Nachh.' ... Ich habe schon für die gewaltigen blonden Hüfte des niedlichen Kuchens der Hals zu sein. Wunderliches hochausgebundenes Blondhaar heißt Rote Duff in Weimar. Als eine fabelhafte, stolze blonde 'Blonde' tritt ihm ein Schönmännchen in Frankfurt entgegen. Unterwegs besetzte seine Vergessenheit Charlotte von Stein über fischerhaare Haar, und Christiane Pulphus, seine spätere Frau, gefiel ihm gerade wegen ihres braunen Lockenflusses. Und schließlich können die Bräutinnen damit auftrumpfen, daß Schillers Geliebte eine der größten gewesen ist.

Hohle Zähne

Ein Waldwort an Deutschlands Mitter. Die Wälder in unseren Wäldern entstehen fast alle durch stärke- und zuckerhaltige Nahrungsmittel. Wenn Wälder von diesen süßlichen den Wäldern bastein bleiben, werden sie unter dem Einfluß von Bakterien fauer und die so entstandene Säure löst den Kalkstoff der Zähne auf. Das für hohle Zähne in einem Jahre ausgegebene Geld betrug schätzungsweise (die Berechnung ist für 1913 aufgestellt) 500 Millionen Mark. Da die hohlen Zähne 95 Prozent aller Zahnkrankheiten ausmachen, würde die Abwehr der Zahnärzte brotlos werden, wenn es gelang, diese Vollkrankheit auszurotten. Mit einer völligen Ausrottung ist nun wohl allerdings nicht zu rechnen, aber durch regelmäßige, gründliche Reinigung des Mundes nach dem Mahlgessen läßt sich das Uebel nach der Auffassung namhafter Gelehrter schnell weit über die Hälfte einsparieren. Von den vielfachen Krankheiten, welche hohle und faule Zähne im Gefolge haben, soll hier nicht die Rede sein. Wenn wir diese

vollständig beseitigen wollten, würden ganz ungeheure Geldsummen auf der Veranschlagung zu büßen sein. Inwiefern dieser Stellen vor der deutschen Wälder auf die Gefahr des Verfallens der Zähne hinzuwirken, damit sie ihre Kinder an regelmäßiges Besuchen der Zahnärzte gewöhnen, ist freilich zu wünschen.

Die praktische Hausfrau

Das Gesicht nicht mit Seife waschen. Dem hygienischen Standpunkt aus ist es nicht zu empfehlen das Gesicht mit Seife zu waschen. Die Hausfrau gewöhne die Kinder von frühester Jugend an, daß sie sich den Hals bis heraus zum Kinn und die Ohren gründlich mit Seife waschen. Im Winter oder das Gesicht, allerdings nicht richtig mit kaltem Wasser waschen.

Altägypten alter Vorke. Man muß alle Vorke wieder verwenden, so überflüssig man sie ist mit kochendem Wasser, dann läßt man sie in Eis Wasser lang in kaltem Wasser, wenn etwas Schmutz auf dem Gesicht ist, waschen. Man sollte nicht zu häufig das Gesicht mit Seife waschen, sondern nur ein bis zwei Mal täglich. Man sollte nicht zu häufig das Gesicht mit Seife waschen, sondern nur ein bis zwei Mal täglich. Man sollte nicht zu häufig das Gesicht mit Seife waschen, sondern nur ein bis zwei Mal täglich.

Gefahren des Milchsteers. Die Haut sollte für die Reinigung der Milch nicht zu heiß sein. Einmal in der Woche sollte die Haut mit Seife gewaschen werden. Die Haut sollte für die Reinigung der Milch nicht zu heiß sein. Einmal in der Woche sollte die Haut mit Seife gewaschen werden. Die Haut sollte für die Reinigung der Milch nicht zu heiß sein. Einmal in der Woche sollte die Haut mit Seife gewaschen werden.

Neues aus aller Welt.

Ein bewegtes Leben. Was König wird gemeldet, daß in den Säuglingen der Spanier mit den Maroffen...

Schweizens Weltteil. In Postwege wurde ein Reiter mit drei stählernen Reitrosen gelendet...

Die kaiserliche Kautenkolonie. Nach manigfachen Aufschüchtlungen hatte Ludwig XVIII. von Frankreich...

Das Recht in Blau. Eine kurze. Das Unterstellen eines Autos kostet 50 Cent. Aber die Deutscher...

Donnerstag, 28. August, abends 8 1/2 Uhr im Kursaal Bad Ems Tanz-Abend Witha Herm

Die aktiven und passiven Mitglieder und die Kameraden der Feuerwehr der Stadt Diez...

Bonsbücher wider eingetroffen. Buch- und Steindruckerei H. Chr. Sommer Bad Ems und Diez

Kurtheater Freitag, den 29. Aug., abends 8 Uhr: Merck oder der Wackel zu Richmond...

Gett dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzogen Mann, unseren lieben, trengenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel...

Haus Felsenburg. Laubstraße 34 Bad Ems zu verkaufen. Auskunf. Wilh. Schmidt, Lindenstraße, Bad Ems.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems. Anstreicherarbeiten. Verschiedene Anstreicherarbeiten im Bad Ems...

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn. Die öffentliche Steuerermäßigung. Die am 15. August 1924 källig gewordenen...

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, von dem heute morgen nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre erfolgten sanften Hinscheidens unserer lieben, guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante...

Bäcker sucht Bäckerei Diehl, Altdiez. Spinat (Juliana) bollend, Nourichtung, mit breiten, dunkelgrünen Blättern...

Schalwolle vertilgen wir Herren-Damenwesten, Jacken, Kleider, Kinderachen, usw. so la Strickgarne in Natur und Farben. Ernst Nitzsche, Woll-Verwertung, Wiesbaden, 16 Giesenastr. 16...

Neuheit! Heilmann's Entfärber entfernt ausgelaufene Farben, entfärbt farbige Stoffe, beseitigt Flecken. Zu vermieten ab 15. 9. 1 kleines Schlaf-u. Wohnzimmer...